

Foto: Mader



## Biosicherheit Fünf Tipps, wie Sie Ihre Herde schützen

*Für Schweinehalter ist Biosicherheit schon lange ein Thema. Mittlerweile beschäftigen sich auch viele Rinderhalter damit. Mit fünf einfachen Maßnahmen schützen Sie Ihre Rinderherde vor Krankheitserregern.*

Von Christian MADER und Stephanie AUINGER

Franz starrt auf das Schreiben des Amtstierarztes. Seine gesamte Herde ist IBR-positiv. Unfassbar. Der Bauer schüttelt den Kopf. Dabei wollte er nur die Lungenentzündung eines Kalbes behandeln lassen. „Wird schon nichts sein“ hatte er sich gedacht als der Amtstierarzt die Blutproben nahm. Die Untersuchungen brachten ans Tageslicht, dass er sich die IBR durch ein zugekauftes Kalb in den Stall geschleppt hatte. Aber eine Durchseuchung von 100 % – wie war das möglich? Kälber und Kühe sind doch in verschiedenen Ställen untergebracht. Der Amtstierarzt vermutet, dass sich die Kühe über Futterreste der Kälber infiziert hatten.

Hygiene am Betrieb ist immer aktuell. Nach dem Auftreten der so genannten Buchstabenkrankheit IBR/IPV\* in den vergangenen Wochen stellen sich Rinderhalter vermehrt die Frage, wie sie ihre Herde schützen können. Hierbei sollte man nicht nur an den BHV-1-Virus denken, der IBR hervorruft. Auch andere Infektionskrankheiten wie beispielsweise Staphylokokkus aureus, Mykoplasmen, Flechte, Mortellaro, Paratuberkulose oder auch die Rinderrippe können von Betrieb zu Betrieb übertragen werden. Auch die BVD (Bovine Virusdiarrhoe) ist nach wie vor nicht zur Gänze ausgerottet und stellt immer noch ein Risiko dar.

Alle Maßnahmen, die verhindern sollen, dass infektiöse Mikroorganismen auf einen landwirtschaftlichen Betrieb gelangen, werden als „Biosicherheit“ zusammengefasst. Der Österreichische Tiergesundheitsdienst (TGD) wird im Jahr 2016 das Thema Biosicherheit zum Schwerpunktthema der Betriebserhebungen machen. Unter anderem bietet das LFI ab Mai 2015 den TGD-Onlinekurs „Biosicherheitsmaßnahmen am landwirtschaftlichen Betrieb – Wie schütze ich meinen Tierbestand vor Krankheiten“ an.

Der Kurs kann in ca. 120 Minuten orts- und zeitunabhängig von Zuhause aus am Computer absolviert werden. Für E-Learningkurse gibt es in Zukunft auch TGD-Stunden.

### Übertragung am Betrieb verhindern

1) Ein erster wichtiger Schritt ist, die Problemkeime nicht innerhalb des Betriebs zu verschleppen. Dazu sollen die Kälberboxen nach jedem Kalb gereinigt und desinfiziert werden.

2) Kranken- und Abkalbeboxen sind äußerst kritische Bereiche. Damit hier Krankheitserreger nicht verschleppt werden, sollte nicht eine Box abwechselnd für kranke und dann wieder für kalbende Kühe verwendet werden. Eine kranke Kuh hat in der Abkalbebox nichts verloren. Die Boxen müssen immer wieder gründlich gereinigt und desinfiziert werden.

3) Auch im Melkstand können Kühe mit infizierten Eutervierteln Krankheitserreger auf



In TGD-Betrieben ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass Personen mit viel Tierkontakt betriebseigene Kleidung überziehen.



Überziehstiefel können eine zeitsparende Alternative zu Stiefeln sein, da der Besucher die eigenen Schuhe anlassen kann.



Personen mit Übertragungsrisiko sollten ihre Hände und ihr Werkzeug gründlich reinigen.

Fotos: Auinger

Kühe mit gesunden Eutern übertragen. Deshalb müssen euterkrankte Kühe am Schluss gemolken werden. Bewährt hat sich auch eine Zwischendesinfektion mit Peressigsäure. Vor allem wenn Kühe mit unterschiedlicher Herkunft gemeinsam gemolken werden (z.B. Gemeinschaftsalm, Versteigerung), sind Euterhygiene-Programme unverzichtbar, da es sonst zur unkontrollierten Erregerübertragung kommen kann.

## Keine Erreger einschleppen

Krankheitserreger kommen meist durch den Zukauf von Problemtieren in den Stall. Das jüngste Beispiel der IBR zeigte, wie sich der Erreger in kürzester Zeit durch den Viehhandel von Tirol nach Ober- und Niederösterreich, Vorarlberg, Bayern und in die Schweiz verschleppte. Der rege Tierverkehr, insbesondere die Vermarktung der Kälber, trägt dazu bei. Auch der Fahrzeugverkehr ist nicht zu unterschätzen. Alle Fahrzeuge mit Tieren, die den Betrieb anfahren, stellen ein Risiko dar.

4) Wenn es räumlich möglich ist, sollten Sie Zukaufstiere zwei bis vier Wochen separat aufstellen, jedenfalls so lange, bis Untersuchungsergebnisse und Zeugnisse vorliegen. In dieser Quarantäne kann der Betreuungstierarzt fehlende Untersuchungen und Impfungen nachholen. Achten Sie immer auf korrekt ausgefüllte Lieferscheine und BVD-Zeugnisse.

5) Personen mit Übertragungsrisiko wie Tierarzt, Fütterungsberater, Viehhändler oder Klauenpfleger sollten zum Schutz vor Ein- und Ausschleppung von Erregern ihre Hände, Stiefel und ihr Werkzeug, wie zum Beispiel die



Straßenschuhe haben auf dem Futtertisch nichts verloren.

Foto: Mader

Klauenmesser, gründlich reinigen. Die beste Lösung ist die betriebseigene Kleidung. Ein Stallmantel oder Overall und Stiefel sollten ausschließlich für diesen Zweck verwendet werden. In TGD-Betrieben ist dies sogar gesetzlich vorgeschrieben. Im Sommer 2013 trat in Deutschland und den Niederlanden BVD-Typ 2 auf. Nach Angaben der DLG konnte in zahlreichen Fällen nachgewiesen werden, dass Personenkontakte die Ursache für den Ausbruch waren.

Stellen Sie Besuchergruppen Einwegoveralls und reißfeste Einwegüberschuhe zur Verfügung. Nicht alle Gäste werden von dieser Idee begeistert sein, aber Sie können neben den Aspekten der Tiergesundheit, auch an die Eigennützigkeit der Besucher appellieren: Wenn die Züchterfahrt in einem Lokal ausklingen soll, dann stinkt die Kleidung nicht und bleibt sauber. Der Gesundheitsstatus jeder Rinderherde ist es wert, geschützt zu werden. ■

Dr. Christian Mader ist Geschäftsführer des Tiroler Tiergesundheitsdienstes.

Stephanie Auinger ist LANDWIRT Redakteurin.

\* Das Bovine Herpesvirus BHV 1 verursacht zwei verschiedene Krankheitsbilder. Die IBR (Infektiöse Bovine Rhinotracheitis) ist eine respiratorische Form und betrifft den Nasen- und Luftröhrenraum. Die genitale Form IPV (Infektiöse Pustulöse Vulvovaginitis) beschränkt sich in der Regel auf die Vaginalschleimhaut.